Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 59 (2017)

Artikel: Eine alte Insel in neuem Gewand
Autor: Meier, Julia
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858092

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine alte Insel in neuem Gewand

JULIA MEIER (BASEL)

Die Abbildung zeigt Frontispiz und Titelseite der letzten, 1911 erschienenen Ausgabe von Adam Oehlenschlägers Roman *Die Inseln im Südmeer*, den der Autor erstmals 1824/25 unter dem Titel *Øen i sydhavet* auf Dänisch publizierte, wobei er jedoch angibt, die deutsche Version, die 1826 erschien, vor der dänischen verfasst zu haben. Die Inspiration dazu stammte von Johann Gottfried Schnabels *Wunderlichen Fata einiger Seefahrer [...],* heutzutage besser bekannt unter dem Titel *Insel Felsenburg.* Dieser Roman diente Oehlenschläger als Folie und Konstruktionsrahmen für seinen eigenen vielschichtigen, heterogenen, an Kunst- und anderen Reflexionen überreichen Text, in welchem die Figuren aus Schnabels Buch mit berühmten Geistesgrößen verkehren, wie z.B. Ariost und Leibniz, Paul Fleming und Adam Olearius, und die Hauptpersonen überdies von Luther und Shakespeare abstammen. Dieses Werk, übrigens Oehlenschlägers einziger Roman, durchlief in den fast hundert Jahren zwischen der ersten und der letzten Edition verschiedene Stadien, in denen es, in deutscher und dänischer Sprache jeweils unterschiedlich bearbeitet und gekürzt, insgesamt achtmal in Buchform erschien.

Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, dass die letzte Publikation des Romans auf Deutsch erfolgte, und dass dies mittels einer eigentlichen Prachtausgabe geschah: Der Buchtitel prangt in großen goldglänzenden Frakturlettern auf meerblauem Leinen und füllt beinahe die ganze Breite des mit blaugrünem Kopfschnitt geschmückten Oktavbandes, den zudem eine goldene Vignette mit dem Bild eines Segelschiffes auf wildbewegter See ziert, eine an das berühmte Signet des Insel-Verlages erinnernde Darstellung. Darunter folgt in Kleinstformat, aber ebenfalls golden, ein ligiertes Monogramm, bestehend aus den Initialen L und P, das auf den Stuttgarter Maler und Textilkünstler Paul Lang schließen lässt (Goldstein, 1964: 486). Ebenfalls in Gold geprägt sind die Angaben auf dem Buchrücken: Der Titel, verziert mit einem kleinen stilisierten Fischornament, die Gattungsbezeichnung sowie der Name des Autors. Goldgetönt sind auch die Ornamente in der kunstvollen Rahmung des hier abgebildeten Frontispizes und der Titelseite, deren stilisierte Blüten- und Fischfiguren der Vorliebe des Jugendstils für Naturornamentik entsprechen. Die hoch auf einer Felseninsel im Meer thronende Burg des Frontispizes ergänzt den Buchtitel um das Element der 'Felsenburg' und verweist damit nicht nur auf den Inhalt des Romans, sondern auch auf seinen Vorläufer, Schnabels *Insel Felsenburg.* Auch der Buchtext ist geschmückt: So sind mehrere Initialen mit Blüten und Blätterranken verziert, während kleine quadratische Ornamente die Titelzeile jedes einzelnen Kapitels markieren. Erschienen ist das Buch beim neu gegründeten Stuttgarter Holbein

Frontispiz und Titelseite der letzten, 1911 erschienenen Ausgabe von Adam Oehlenschlägers Roman Die Inseln im Südmeer
(Buch im Privatbesitz. Reproduktion: Universitätsbibliothek Basel)

Verlag, der – wie die Namenswahl anzeigt – auf Kunstbücher und Buchkunst spezialisiert war (Würffel, 2000: 378).

Bei einer so dezidiert modern gestalteten Buchausstattung mag die Verwendung der Frakturschrift erstaunen; zwar wurden im Jugendstil neben neuen von den damaligen Buchkünstlern eigens geschaffenen Schrifttypen durchaus auch gebrochene Schriften gedruckt, doch wurden sie meist umgestaltet und erneuert (Janzin/Güntner, [3]2007: 371ff.), während für Oehlenschlägers Buch eine traditionelle, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stammende Fraktur zur Anwendung kam. Dies muss aber keinen Bruch in der Gestaltung darstellen, sondern könnte darauf hindeuten, dass ein Brückenschlag zwischen der Entstehungszeit des Werkes anfangs des 19. Jahrhunderts und der Neuausgabe in der Gegenwart angestrebt wurde: Die neue Gestaltung sollte – bei aller Modernität – möglicherweise doch der Historizität des Textes Rechnung tragen, und zwar gerade durch den Rückgriff auf eine traditionsgebundene Schriftgestalt als dem eigentlichen 'Gewand' des Textkörpers.

In seiner auf dem Titelblatt erwähnten Einleitung greift der Berliner Literaturwissenschaftler Richard M. Meyer noch weiter in die Vergangenheit zurück, indem er sich zunächst ausführlich mit Schnabels Text beschäftigt, bevor er auf Oehlenschläger und den Roman, dem die Einleitung eigentlich gilt, zu sprechen kommt. Zuerst aber beschreibt er das äußere Erscheinungsbild der Werke, die er in seinem Artikel behandelt:

> *Vor mir liegen die Wunderlichen Fata einiger Seefahrer in drei Bearbeitungen. Da ist zunächst die Originalausgabe [...] mit dem schön in Rot und Schwarz gedruckten Titel, Band drei mit einer zweiteiligen Abbildung von Sarg und Grabpyramide des Albertus Julius verziert; dann die beiden Erneuerungen, auf schlechtem Papier und in grauem Druck: Tiecks Insel Felsenburg in sechs und Öhlenschlägers Inseln im Südmeer in vier Bänden, jene von 1828, diese von 1826.*
> (Meyer, 1911: VII)

Der Artikel offenbart die Hochschätzung Meyers für Schnabels Roman, während er die damals noch allgemein Tieck zugeschriebene Bearbeitung weitgehend negativ beurteilt. Meyers Ansicht scheint eine Entsprechung in der äußeren Gestaltung der Ausgaben zu finden: Das schön geschmückte und mit einer Abbildung verzierte Buch repräsentiert Schnabels Werk in würdiger Form, der "graue Druck" auf "schlechtem Papier" (1911: VII) dagegen passt zu "Tiecks unzureichender Modernisierung" (XIV). Ganz anders verhält es sich bei Oehlenschläger, in dem Meyer den "einzige[n] wirkliche[n] 'Bearbeiter' des Buches" sieht (X), der durch seine Erneuerung Schnabels Werk gewissermaßen zu neuem Leben erweckt, ja, eigentlich zu höherer Vollendung geführt habe, indem er "in die planlose Fülle der Erlebnisse des alten Buches ein ordnendes Prinzip einzufügen" vermochte (XV). Außerdem hebt Meyer die Fähigkeit Oehlenschlägers hervor, das Kunstgespräch, ein Hauptelement des romantischen Romans, auf natürliche Weise mit den Figuren und der Handlung zu verknüpfen. Was aus Meyers Artikel implizit hervorgeht: Das "schlechte Papier", der "graue Druck", sind Oehlenschlägers Werk nicht angemessen, deshalb erscheint

es jetzt – analog zur schönen Ausstattung der *Insel Felsenburg* – in einer künstlerisch gestalteten Ausgabe. Meyers Einleitung bezieht sich, wie er selbst erwähnt, auf die vierbändige Erstausgabe von 1826, deren einfache, schmucklose Gestaltung mit den industriellen Neuerungen der Buchherstellung des 19. Jahrhunderts und dem damals vor allem in weniger begüterten Kreisen rasch wachsenden Lesepublikum zusammenhing. Auf Meyers einleitende Worte folgt aber nicht der Text von 1826, sondern eine gekürzte, erstmals 1839 erschienene und 1911 nachgedruckte Version von Oehlenschlägers Roman, ein Umstand, von dem der Leser keine Kenntnis erhält.

Die stark gekürzte Fassung, die Oehlenschläger 1846 auch in dänischer Sprache publizierte, war eine Reaktion auf die mehrheitlich negative Aufnahme des Romans. Es gab nur wenige lobende Rezensionen, und das Buch verkaufte sich schlecht. Die Kürzungen zielten auf eine Verdichtung und Dynamisierung der Handlung durch Streichung mancher Kunstgespräche, ästhetischer Abhandlungen und anderer Reflexionen, so dass der Text einem Abenteuerroman ähnlicher würde. Einen Teil dieser Kürzungen machte F. L. Liebenberg in seiner Edition von 1862 wieder rückgängig, weil u.a. einige schöne Stellen zu Unrecht getilgt worden seien. Die letzte dänische Ausgabe, die 1904 erschien, ist das Ergebnis einer Abgleichung des 1852 veröffentlichten Nachdrucks der Kürzung von 1846 mit Liebenbergs Fassung. Das äußere Erscheinungsbild aller dieser Editionen ist – abgesehen von den jeweils goldgeprägten und verzierten Buchrücken – schlicht gehalten. Davon hebt sich, wie wir gesehen haben, die Jugendstilausgabe von 1911 in markanter Weise ab; ob deren überaus positive Rezension durch Franz Deibel (1911) auch von der kunstvollen Gestaltung des Buches beeinflusst war, ist schwer zu sagen. Jedenfalls spricht Deibel von Oehlenschläger als dem "Goethe des Nordens" (Sp 1516) – aus deutscher Sicht wohl das höchste Lob für den Dichter.

Nur am Rande sei noch erwähnt, dass auch Arno Schmidt ein Exemplar der Ausgabe von 1911 besaß, wie aus der Katalogisierung seiner Bibliothek hervorgeht (Gätjens, 1991: 295): Einem Vermerk auf dem Vorsatzblatt zufolge hatte er Oehlenschlägers Roman bereits 1945 im Rahmen seiner kriegsbedingten Stationierung in Norwegen ein erstes Mal in Oslo gekauft; das Buch ging jedoch noch im selben Jahr auf der Flucht aus Schlesien verloren und wurde von Schmidt 1959 ersetzt. Anlässlich seiner Beschäftigung mit der *Insel Felsenburg* kommt er mehrmals auf "*Öyene i sydhavet*" [sic!] zu sprechen, u.a. in den Dialog-Essays *Herrn Schnabels Spur* (Schmidt, 1956/1990: 240) und *Das Gesetz der Tristaniten* (Schmidt, 1956/1995: 311). Beide Texte sind in ihrer Essenz engagierte Aufrufe zu einer aus Schmidts Sicht dringend erwünschten Neuausgabe von Schnabels *Insel Felsenburg*. Bedauerlicherweise erstreckte sich sein Einsatz nicht auf Oehlenschlägers Inselroman; dieser erlebte nach 1911 keine weiteren Auflagen mehr, so dass die beschriebene Prachtausgabe bis heute den Schlusspunkt einer langen Publikationsgeschichte darstellt.

Literatur

Deibel, Franz. 1911. "Robinson-Wege", *Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde*, 13/21: Sp.1515-1519.

Gätjens, Dieter. 1991. *Die Bibliothek Arno Schmidts. Ein kommentiertes Verzeichnis seiner Bücher* (Zürich: Haffmans Verlag).

Goldstein, Franz. 1964. *Monogramm Lexikon. Internationales Verzeichnis der Monogramme bildender Künstler seit 1850* (Berlin: De Gruyter).

Janzin, Marion/Güntner, Joachim. [3]2007. *Das Buch vom Buch. 5000 Jahre Buchgeschichte* (Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft).

Meyer, Richard Moritz. 1911. "Einleitung", in Adam Oehlenschläger, *Die Inseln im Südmeer* (Stuttgart: Holbein), S. VII-XVII.

Oehlenschläger, Adam. 1826. *Die Inseln im Südmeere* (Stuttgart und Tübingen: Cotta).

Oehlenschläger, Adam. 1839. *Die Inseln im Südmeere,* in *Werke. Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert,* Bd. 15-18 (Breslau: Max u. Komp.).

Oehlenschläger, Adam. 1911. *Die Inseln im Südmeer* (Stuttgart: Holbein).

Oehlenschläger, Adam. 1824-1825. *Øen i sydhavet* (Kopenhagen: Forfatterens Forlag).

Oehlenschläger, Adam. 1846. *Øen i sydhavet* (Kopenhagen: A.F. Høsts Forlag).

Oehlenschläger, Adam. 1852. *Øen i sydhavet,* in *Digterværker,* Bd. 15-16 (Kopenhagen: A.F. Høsts Forlag).

Oehlenschläger, Adam. 1862. *Øen i sydhavet,* in *Poetiske Skrifter,* Bd. 27-28, ed. F.L. Liebenberg (Kopenhagen: Selskabet til Udgivelse af Oehlenschlägers Skrifter).

Oehlenschläger, Adam. 1904. *Øen i sydhavet* (Kopenhagen u. Kristiania: Gyldendal).

Schmidt, Arno. 1956/1990. *Herrn Schnabels Spur,* in *Dialoge I,* Bargfelder Ausgabe II/1 (Zürich: Haffmans Verlag), S. 235-264.

Schmidt, Arno. 1956/1995. *Das Gesetz der Tristaniten,* in *Essays und Aufsätze I,* Bargfelder Ausgabe III/3 (Zürich: Haffmans Verlag), S. 301-312.

Würffel, Reinhard. 2000. *Lexikon deutscher Verlage von A-Z. 1071 Verlage und 2800 Verlagssignete vom Anfang der Buchdruckerkunst bis 1945. Adressen, Daten, Fakten, Namen* (Berlin: Verlag Grotesk).